



Eva Herrmann

Aldous Huxley

„Society“ im Roman

Die amerikanischen und englischen Schriftsteller haben es gut. In ihren Ländern gibt es noch den fast unerschütterten Begriff *Gesellschaft* als soziologische Realität und Macht. Die angelsächsischen Schriftsteller nehmen diesen Vorteil in subtiler Weise wahr: die „klassischen“ Gesellschaftsromane werden heute in Amerika und in England geschrieben. Dabei ist das Wort klassisch nicht nur als eine metaphorische Liebeshwürdigkeit zu nehmen. Es bezeichnet in seinem überkommenen Sinn exakt den Rang und die Methode einiger jüngerer amerikanischer Autoren wie Thornton Wilder und Louis Bromfield: die Strenge ihrer Form, die Schicksalhaftigkeit der von ihnen dargestellten Figuren und Ereignisse.

Eine Zeitlang glaubten wir, daß ein Klassiker wie Thornton Wilder in Amerika ein Outsider, ein Einzelfall sei. Aber Louis Bromfield (dessen Roman *Olivia Pentland* jetzt in der Uebersetzung von I. Sternemann im Erich Reiß-Verlag erschienen ist) beweist uns, daß es in Amerika eine Schriftstellergeneration gibt, die der „alten Welt“ zur Ueberraschung, an die großen Traditionen des französischen Gesellschaftsromans im neunzehnten Jahrhundert unmittelbar anknüpft. Sie haben ihre Legitimität zur geistigen Erbfolge der Flaubert und Stendhal durch ihre Werke

erwiesen. Es soll nur angemerkt werden, daß diese Schriftsteller in Amerika Massenaufgaben haben. Das erscheint uns erstaunlich. Bei uns werden gewiß nur die Gourmands der Literatur auf ihren Geschmack kommen; ihr Ruhm in Deutschland wird esoterischer Natur sein.

Sinclair Lewis hat bei der Zuerteilung des Nobelpreises darauf hingewiesen, daß Louis Bromfield zu den bedeutendsten und vielgelesenen amerikanischen Epikern zu zählen ist. Wir kannten ihn bisher nur vom Hörensagen. Es ist verdienstlich, seine Romane in Deutschland zu publizieren. Die erste dieser Publikationen, der Roman „Olivia Pentland“, der seinen Ruhm in Amerika begründet hat, ist die Darstellung einer exklusiven Gesellschaftsschicht bürgerlicher Aristokratie.

Die Gesellschaft zum Gegenstande der Darstellung haben, das heißt für einen Schriftsteller des zwanzigsten Jahrhunderts: sie zum Gegenstande der Kritik machen; sie ist kritisiert, indem sie dargestellt wird. Es sagt viel über die Stabilität der Gesellschaft aus, in welchem Maße sie noch fähig ist, Kritik an sich zu ertragen. Die hohen Auflagen der amerikanischen Gesellschaftskritiker sprechen für die (vergleichsweise) Unerschüttertheit der amerikanischen Gesellschaft.

Hier wird von jenem Teile der